

Leipziger Expertin: „Deutsche Grenzwerte für Elektro-Smog sind zu lasch“

Die Verbraucherschützerin Katja Henschler rät bei allen Verheißungen neuer Entwicklungen zu kritischem Blick auf mögliche Gefahren

Leipzig. Bei allen digitalen Fortschritten sollten wir genau hinschauen, welche Risiken damit verbunden sind, rät Katja Henschler (43), Referatsleiterin Digitales bei der Verbraucherzentrale Sachsen.

Es soll noch Leute geben, die unterwegs ihr Handy ausschalten und daheim nur verdrahtete Geräte nutzen: Leben die gesünder?
Das kann ich nicht beurteilen, da ich weder Mediziner noch Wissenschaftler bin. Auf jeden Fall setzen sich solche Menschen – ob gewollt oder unbewusst – weniger dem Elektro-Smog aus.

Der ja beim Mobilfunk gesundheitlich unbedenklich ist – wenn man der obersten deutschen Strahlenschutzbehörde glauben darf?
Die in Deutschland festgelegten Grenzwerte für zumutbare Strahlenbelastung durch Mobilfunk sind lascher angesetzt als in etlichen anderen EU-Staaten. Das führt uns zu der Frage, ob in Deutschland genug für den Schutz der Bürgerinnen und Bürger unternommen wird.



Katja Henschler (43) leitet das Referat Digitales bei der Verbraucherzentrale Sachsen. FOTO: VZS

Wird denn genug getan?
Da es durchaus ernstzunehmende wissenschaftliche Studien gibt, die der Mobilfunkstrahlung gesundheitliche Bedenklichkeit attestieren, halte ich die deutschen Grenzwerte für dringend überprüfungsbedürftig.

Zu den bestehenden Mobilfunkstandards kommt bald noch ein neuer hinzu – wird mit 5G alles besser?
Mit den Vorzügen dieser Technologie befassen sich unzählige Forschungsprojekte. Bezeichnenderweise ist darunter keines zur Nutzen- und Risikobewertung. Da

sich die Frequenzvergabe jahrelang hinzog, wäre dafür ebenso Zeit gewesen wie für entsprechende Auflagen.

Die einen fürchten tausende neue Basisstationen, andere loben geringere Sendeleistung und weniger Strahlung. Wozu neigen Sie?

Welche gesundheitliche Langzeitwirkung die künftige Strahlung mit höheren Frequenzen beispielsweise auf Kinder und Schwangere hat, ist wissenschaftlich völlig unterbelichtet. Deshalb ist es auch so schwer, sich als Verbraucher eine Meinung zu bilden. Bei einem



Sachsen, Schlettau: Ein Triebwagen des Militär- und Transportunternehmens Thales ist auf einer Testfahrt im Bahnhof Schlettau unterwegs. Der Zug wird über den neuen Mobilfunkstandard 5G ferngesteuert.

FOTOS: HENDRIK SCHMIDT/DPA

milliardenschweren Projekt, das unsere digitale Zukunft mitbestimmen soll, ist die fehlende Gesundheitsvorsorge äußerst kritikwürdig.

Wozu braucht Otto Normalverbraucher den neuen Datentransfer-Standard überhaupt?
Sinnvolle Anwendungen für Endverbraucher sehe ich aktuell kaum. Schlagworte wie autonomes Fahren oder Telemedizin bleiben ferne Zukunftsmusik, solange nicht Glasfaserkabel bis in den letzten Zipfel des Landes ausgerollt sind.

In Großstädten wie Leipzig und Chemnitz soll 5G in den kommenden Monaten losfunken ...
... wovon Unternehmen und Verkehrsflüsse rasch profitieren werden. Aber dieser auf Zentren orientierte Ausbau führt zu neuen Ungleichgewichten zwischen Stadt und Land. Unsere Kritik richtet sich dagegen, dass die Mobilfunkanbieter im Zuge der Verstärkung diesbezüglich keine klaren Auflagen bekommen haben.

In manchen Ecken Sachsens wäre es schon ein Fortschritt, wenn Versorgungsbalken für LTE oder 3G aufblitzen würden...
Das ist richtig und muss sich dringend ändern. Allerdings sehen wir hinsichtlich der Internetversorgung der Bevölkerung die absolute Priorität im kabelgebundenen Breitbandausbau. Nur auf Mobilfunk zu setzen, ist der falsche Weg.

Wie halten Sie es beim täglichen Umgang mit Mobilgeräten und WLAN-Hotspots?
Ich schalte zu Hause WLAN nur dann ein, wenn ich es brauche. Vor allem nachts ist es immer aus, um unnötige Strahlung zu vermeiden. Das Mobiltelefon trage ich möglichst nicht direkt am Körper, und auch hier habe ich WLAN oder die mobilen Daten unterwegs meist aus.

Gehören Sie damit zu den Technikmuffeln?
Ich sehe mich keineswegs als Aluhut oder Schwarzseherin. Die Digitalisierung ist in vollem Gange und nicht aufzuhalten. Bei allen Neuerungen wie einem aus der Ferne zu kontrollierenden Smart-Home und der bequemen Alexa-Steuerung sollten wir uns aber unbedingt den kritischen Blick dafür bewahren, welche Risiken diese Techniken sowohl in gesundheitlicher als auch etwa Datenschutz Hinsicht mit sich bringen.

Ist das nicht auch eine staatliche Verantwortung?
Das sehe ich genauso. Würde der Staat beispielsweise die erlaubten Grenzwerte deutlich heruntersetzen, müssten sich die Mobilfunkanbieter viel mehr um Strahlenschutz kümmern. Im Idealfall schon dann, bevor eine neue Technologie wie 5G eingeführt wird. Darauf werden wir Verbraucherschützer unermüdlich drängen. Interview: Winfried Mahr

So geht 5G

Das Kürzel 5G steht für Mobilfunk der 5. Generation. Über neue

So geht 5G

Das Kürzel 5G steht für Mobilfunk der 5. Generation. Über neue Frequenzen sind große Bandbreiten für rasante Datenübertragung zu erreichen, rund 20 Mal schneller als bei 4G. Die Signale werden störungsfreier und haben kaum noch Verzögerung (Latenz) zwischen Senden und Empfang, was die Reaktionsgeschwindigkeit erhöht. Die Reichweite ist mit rund einem Kilometer allerdings gering, weshalb tausende neue Funkstationen nötig werden.

Private Nutzungen werden sich vorerst kaum lohnen. Firmen können damit allerdings Maschinen untereinander vernetzen, Städte ihren Verkehr sinnvoll steuern oder Landwirte ihre Feldbewirtschaftung effektivieren.

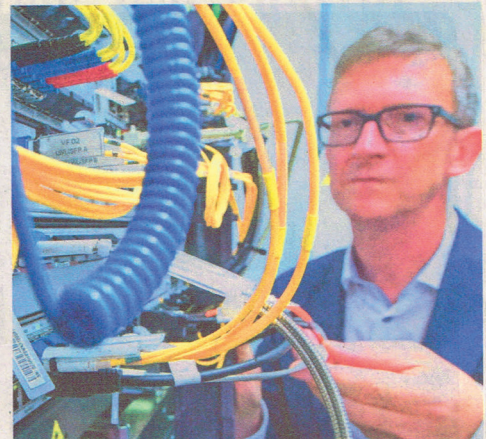
Die ersten 5G-Frequenzblöcke haben die Deutsche Telekom, Vodafone, Telefónica und Drillisch für reichlich 6,6 Milliarden Euro vom Bund erworben. Der Netzausbau hat in Ballungsgebieten wie Dresden und Leipzig bereits begonnen.

Frequenzen für eine flächendeckende Versorgung werden wohl erst in sechs Jahren nutzbar. Im Zuge des 5G-Ausbaus wurden die Telekommunikationsanbieter verpflichtet, auch die bestehenden LTE-Funklöcher zu stopfen. Bis Ende 2022 sollen mindestens 98 Prozent der Haushalte, Autobahnen und ICE-Strecken mit mindestens 100 Megabit pro Sekunde versorgt sein.

Zu gesundheitlichen Risiken des bestehenden und neuen Mobilfunkstandards liegen dem Bundesamt für Strahlenschutz zufolge keine Hinweise vor – zumindest innerhalb der bestehenden Grenzwerte. *wim*

hinsichtlich der Internetversorgung der Bevölkerung die absolute Priorität im kabelgebundenen Breitbandausbau. Nur auf Mobilfunk zu setzen, ist der falsche Weg.

Verbraucherschützer unermüdlich drängen. Interview: Winfried Mahr



Systemtechnik für die neue Mobilfunk-Generation 5G wird von Gerd von der Osten, Abteilungsleiter Network Deployment der Vodafone GmbH, in Leuna-Günthersdorf (Saalekreis) vorgeführt.